

fügen muß, wenn er seinen Schülern ganz nützlich werden will.

Man könnte ferner die Lesarten überflüssig nennen. Die Lesarten in den Ausgaben der Griechischen und Römischen Schriftsteller, möchte man sagen, sind gesammelte Muthmaßungen und Vorschläge der Gelehrten zur Wiederherstellung des richtigen, durch Abschreiber und Zufälle verfälschten Textes. Lesarten in neuern Dichtern aber sind Veränderungen, welche die Schriftsteller selbst in ihren Werken gemacht haben. Das ist freilich verschieden; aber der Nutzen, der daraus für die Geistesbildung entsteht, bleibt derselbe. Der Leser wird dadurch veranlaßt, zu vergleichen, zu denken, zu prüfen, und dieser formelle Gewinn ist der wichtigste Zweck alles Unterrichts. Zugleich lernt der junge Mensch daran, wie er es anfangen müsse, über seine eigene Arbeiten zu richten.

Endlich kann man den Umfang dieses Bandes zu stark finden, weil er auf die Erhöhung des Verkaufspreises nachtheilig einfließt, und die Einführung des Buchs in unsre Schulen erschwert. — Darin hat man Recht. Die Schrift hätte, unbeschadet der Deutlichkeit, kleiner seyn, und der Raum mehr benutzt werden können, so würden 24 Bogen dasselbe gefaßt haben, was jetzt einige dreißig enthalten. Die Schuld lag, bei der Entfernung des Druckorts, in dem Mangel an deutlicher Verabredung, und der Übelstand wurde zu spät bemerkt. Bei dem zweiten Bande und allen folgenden aber wird darin eine bessere Einrichtung getroffen, und bei einer zweiten Auflage dieses Theils der Verkaufspreis um den vierten Theil geringer gestellt werden.